Nr. 281 XXIV. Jahrgang

Sonnabend, 14. Oktober 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 30, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Kunstsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Plazvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ oder „Dresdner Fliegende Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Großer feindlicher Durchbruchsversuch wiederum vollkommen gescheitert

Anhaltende Verfolgung der Rumänen in Siebenbürgen. — Sechs feindliche Angriffe in der Richtung Monastir abgeschlagen. — Ein englischer 6000-Tonnen-Dampfer im Eismeer versenkt.

Zur Einnahme Kronstadts

(Telegramm unsres zum südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Sonderberichterstatters)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Deutsches Kriegspressequartier Südost, 11. Oktober

Nach dem Widerstand der Rumänen noch am Sonntag abend sah es an Ort und Stelle so aus, als ob die Fortsetzung der Kämpfe während der Nacht oder des Montags mit Bestimmtheit zu erwarten sei. Die Spitzen der deutschen Stoßtruppen waren bereits am Sonnabend abend in die nördlichen Vorstädte eingedrungen. Am Montag früh war der Feind, statt sich neuerdings zu wehren, aus Kronstadt und Umgebung mit dem, was von ihm übrig war, abgerückt. Einen namhaften Teil seiner ohnedies nicht allzu reichlichen Artillerie hatte er bereits am Sonntag nachmittag in unsrer Hand lassen müssen. Die Zerstörung der Verschlußstücke ist dem Gegner unter der Wirkung unsres Feuers nicht mehr gelungen. Die blutigen Verluste des Gegners sind so beträchtlich, daß die Annahme, er habe nur, um einen an sich geplanten Rückzug zu decken, Widerstand geleistet, vollständig ausgeschlossen ist.

Der Feind hat sich unter Einsetzung seines gesamten Vermögens mit allen Kräften geschlagen und hat in diesem Punkte seine durch andre Dinge allerdings stark besudelte Waffenehre zu wahren gewußt. Dabei ist indessen die kaum mehr ausgleichbare Rückständigkeit seiner Taktik und sein Mangel an Kriegserfahrung abermals deutlich hervorgetreten. Die Wirkung moderner Waffen gegen die ungeschickt geführten Truppen ist gelegentlich in geradezu erschütternder Weise hervorgetreten. So gelang es einer deutschen Maschinengewehrmannschaft, beim Kampf um einen Kronstadter Vorstadtbahnhof sich auf zehn Meter Entfernung an 300 Rumänen in der Flanke heranzuschleichen, die, gedeckt durch die Böschung des Bahndammes, gegen unsre Sturmkolonnen in Feuer lagen. Im Handumdrehen waren diese erledigt. Der Anblick der Toten war das Furchtbarste, was ich in diesem Krieg gesehen habe.

Unsre Truppen wie die Ungarn sind bei ihrem Einzug von der Bevölkerung Kronstadts mit dem größten Jubel aufgenommen worden. Die Stadt als solche ist im wesentlichen unversehrt, doch hat die Einwohnerschaft unter der Willkür der rumänischen Truppen und der von ihr begünstigten Raubgier des ortsansässigen walachischen Pöbels schwer gelitten. Kronstadt liegt einstweilen abends in tiefem Dunkel da. Die Rumänen haben vor ihrem Abzug die Maschinen der Gasanstalt unbrauchbar gemacht, auch haben sie die Fensterscheiben der Läden in den Hauptstraßen vielfach völlig zwecklos zertrümmert. Den Güterbahnhof haben sie in Brand gesteckt, um ihre Züge mit Kriegsvorrat, die dort standen, zu vernichten. Trotzdem sind viele Lebensmittel, die sie zurücklassen mußten, in unsre Hände geraten.

Ad. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

(Kb)

*

Anschlag auf die Königin von Rumänien?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-i- Budapest, 13. Oktober

Aus Stockholm wird dem „Neuen Pester Journal“ gemeldet: Wie aus Reni berichtet wird, versuchte ein Individuum am Freitag einen Anschlag gegen die Königin von Rumänien, die im Automobil fuhr. Es feuerte aus einer Pistole mehrfach gegen das Automobil, ohne die Königin zu treffen. Der Attentäter ist angeblich ein Lehrer. Die rumänischen Zeitungen dürfen über den Vorfall nichts bringen.

*

Die Demütigung des Königs

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-z- Zürich, 13. Oktober

Hier sind Meldungen aus Rumänien eingelaufen, welche die schwere seelische Aufregung des Königs Ferdinand von Rumänien schildern. Nach diesen Meldungen hat König Ferdinand das Oberkommando durchaus nicht freiwillig niedergelegt, sondern er wurde nach den dauernden Mißerfolgen hierzu von Vertretern der Entente gezwungen. Diese Demütigung hat auf den König schwer eingewirkt, der sich darauf von den Staatsgeschäften fast gänzlich zurückgezogen hat.

*

Die Luftangriffe auf Rumänien

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-i- Budapest, 13. Oktober

Die erhöhte Tätigkeit der Zeppeline, Wasserflugzeuge und Landflugzeuge der Deutschen richtet sich nicht nur gegen die Festungswerke von Bukarest, sondern auch gegen die allgemeine Linie Czernavoda—Constanza. Die Angriffe auf Constanza haben tagelange Brände verursacht und die Explosion der großen Petroleumtanks zur Folge gehabt. Im Hafen von Constanza fand ein Kampf zwischen Wasserflugzeugen und einem russischen Kriegsschiff statt, das sich im Hafen aufhielt, um die Angriffe aus der Luft abzuwehren. Zwei Wasserflugzeuge haben auf das russische Schlachtschiff „Rostislaw“, das zu den größten Schiffen der russischen Flotte des Schwarzen Meeres gehört, mehrere Bomben großen Kalibers geworfen. An Bord des Schiffes wurden Explosionen und Brände verursacht. Das Schiff soll gefechtsunfähig sein.

(kt)

Neun Flugzeuge bei einem Angriff auf Süddeutschland abgeschossen

× Großes Hauptquartier, 13. Oktober. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 40 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Ein neuer großer Durchbruchsversuch der Engländer und Franzosen ist zwischen der Ancre und der Somme vollkommen gescheitert. Mit einem Masseneinsatze an Artillerie und seiner durch frische Reserven verstärkten Infanterie glaubte der Feind, sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sixt v. Armin, v. Boehn und v. Garnier behaupten nach schwerem Kampfe unerschüttert ihre Stellungen.

Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcelette bis zum St.-Pierre-Vaast-Walde. Mehrfach kam es zum erbitterten Handgemenge in unsern Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Gegner. Trotz sechsmaligen im Laufe des Tages mißlungenen Sturmes auf unsre Stellungen bei Sailly liefen die Franzosen hier nachts nochmals an; auch dieser Angriff wurde abgeschlagen, der Kampf nordwestlich des Orts ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing stehend nordwestlich von Gueudecourt dichte englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer.

Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnes—Mazancourt und Chaulnes fortgesetzt. Sie erstickten meist schon in unserm Sperrfeuer. Um die Zuckerfabrik von Genermont entspannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe, sie sind zu unsern Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unserm Besitze geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter vier Offiziere, gefangen.

Heeresgruppe Kronprinz:

Oestlich der Maas und in der Gegend westlich von Markirch (Vogesen) lebhafte Feuertätigkeit. Westlich von Markirch wurden französische Vorstöße abgeschlagen.

Unsre Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Fluge nach Süddeutschland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abwehrgeschütze, neun Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben fünf Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering, militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Das Gyergyo- und das Mazekbecken, die Obere und Untere Csik sind vom Feinde frei. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An der Straße Csik—Szereda—Gymes-Paß leistet der Gegner noch zähen Widerstand.

In erfolgreichen Gefechten an den Grenzhöhen östlich und südöstlich von Kronstadt wurden ein Offizier, 170 Mann gefangengenommen und zwei Geschütze erbeutet.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Beiderseits der Bahn Monastir-Florina lebhafte Artilleriekämpfe. Die serbischen Angriffe am Cernabogen hatten auch gestern keinen Erfolg. An der Strumafront Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen. Feindliches Feuer von Land und See her auf die Stellungen bei Orsana.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

*

Fliegerbomben auf russische Transportdampfer

× Berlin, 12. Oktober

Deutsche Seeflugzeuge haben am 9. Oktober und in der Nacht zum 10. Oktober russische Transportdampfer in Constanza erfolgreich mit Bomben belegt.

*

Die Kämpfe der Bulgaren

× Sofia, 12. Oktober

Amtlicher Bericht vom 12. Oktober. Mazedonische Front: Vom Prespasee bis zur Czerna das übliche Artilleriefeuer. An der Front des Czernabogens lebhafter Kampf. Sechs aufeinanderfolgende Angriffe des Feindes in der Umgebung des Dorfes Skotschivir wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, westlich der Höhe Dobropolje vorzugehen, scheiterte. Im Moglenitzatal lebhafte Artillerietätigkeit, stellenweise in Verbindung mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer und Gefechten mit vorgeschobenen Erkundungsabteilungen. Oestlich des Wardar wurde ein feindliches Bataillon, das nach heftiger Artillerievorbereitung gegen die Höhen südlich des Dorfes Bogorodiza vorzugehen versuchte, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Am Fuße der Belesica Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafront lebhafte Tätigkeit der Erkundungsabteilungen. Ein Versuch zweier feindlicher Bataillone, unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers gegen Barakli Dschumaia vorzugehen, scheiterte in unserm Feuer. Die feindliche, weittragende Artillerie beschoß die Stadt Serres, in der mehrere Bewohner getötet wurden. An der Küste des Aegäischen Meeres beschoß die feindliche Flotte die Höhen nördlich von Orsana.

Rumänische Front: Längs der Donau stellenweise Plänkeleien zwischen Patrouillen. In der Dobrudscha ist die Lage unverändert. Unsre vorgeschobenen Abteilungen vertrieben den Feind aus dem Dorfe Mulizlona, das sie besetzten. An der Küste des Schwarzen Meeres griff am 10. Oktober ein Geschwader von Wasserflugzeugen den Hafen von Constanza an, wo es große Brände in den Hafenanlagen und Petroleumbehältern hervorrief.

Minister Radoslawow.

*

Das Ringen um Monastir

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-f- Sofia, 13. Oktober

Nach einer Meldung des „Az Est“ herrscht an der ostmazedonischen Front und im Zentrum Ruhe. Die Engländer stellten ihre heftigen Angriffe an der Struma ein, während an der westmazedonischen Front heftige Kämpfe im Gange sind. Den Schauplatz der Gefechte bildet das enge Tal, welches sich südlich Monastir zwischen Gradesnica und Kenali an beiden Seiten der Eisenbahnlinie Florina—Monastir hinzieht. Der Kampf geht um den Besitz von Monastir. Die Serben machen verzweifelte Anstrengungen, um Teile des verlorenen Vaterlandes zurückzuerobern; die Angriffe werden aber unter den größten Verlusten für die Serben zurückgeschlagen. Siegreich wurde ein feindlicher Versuch vereitelt, zwischen Skotschivir und Dobroveni den Uebergang über den Cernafluß zu erzwingen.

(kt)

Feindliche Heeresberichte

Französischer Heeresbericht vom 12. Oktober abends: Nördlich der Somme haben wir westlich von Sailly-Saillisel einige Fortschritte gemacht. Südlich der Somme große Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Keine Infanterieaktion. In den Vogesen haben wir einen glücklichen Handstreich ausgeführt, indem wir elf Gefangene einbrachten. Unsre Artillerie beschoß eine Fabrik für Stickgas in der Nähe von Mühlhausen und beobachtete dort einen großen Brand. — Orientarmee: Serbische Truppen haben heftige Gegenangriffe zurückgewiesen. Sie faßten im Dorfe Brod Fuß. Auf der übrigen Front Geschützfeuer und Geplänkel. Unsre Flugzeuge bombardierten Prilep und Philippopel. — Belgischer Bericht: Als gestern der Tag zu Ende ging, hob eine belgische Abteilung in der Gegend östlich von Oude Stuyvekenskerke einen feindlichen Posten auf, dessen Besatzung gefangengenommen wurde. Die Belgier hatten keine Verluste. Im Laufe des Tages (12. Oktober) gegenseitiges Geschützfeuer, das in der Gegend von Steenstrate und Dixmuiden besonders lebhaft war.

Englischer Bericht vom 12. Oktober nachmittags: Während der Nacht unternahmen wir fünf Ueberfälle im Gebiete von Messines, Bois Grenier und Hulluch. Wir machten Gefangene und verursachten Verluste. Südlich der Ancre ist nichts zu melden.

Der U-Boots-Krieg

Die Regierung der Vereinigten Staaten scheint sich trotz der ablehnenden Antwort, die sie auf die Forderung des Vierverbandes wegen der Behandlung der U-Boote erteilt hat, noch nicht recht schlüssig geworden zu sein, wie sie sich nun eigentlich zu dem deutschen Kreuzerkrieg im Atlantischen Ozean stellen soll. Nach Reuter erklärte Lansing nach seiner Rückkehr von der Konferenz mit Wilson in Long Branch, daß vorläufig noch keine Entscheidung über die Haltung der Vereinigten Staaten zu der neuen U-Bootkampagne im westlichen Atlantischen Ozean getroffen worden sei. Die Untersuchung der ganzen Frage dauere noch fort. Von andrer Quelle verlautet, daß Wilson zahlreiche Telegramme erhalten habe, in denen eine Aktion verlangt wird, um eine Wiederholung der Angriffe zu verhindern. Präsident Wilson selbst hat die folgende Mitteilung ausgegeben: „Die Regierung wird sich selbstverständlich zunächst Gewißheit über alle Tatsachen verschaffen, damit über diese kein Zweifel oder Fehler unterlaufe. Das Land kann versichert sein, daß die deutsche Regierung zur Erfüllung ihrer der Regierung der Vereinigten Staaten gegebenen Versprechen angehalten werden wird. Ich habe kein Recht, ihre Bereitwilligkeit zu deren Erfüllung jetzt in Zweifel zu ziehen.“ Graf Bernstorff hat zu Ausfragern geäußert: „Deutschland hat versprochen, seinen Unterseebootskrieg in Uebereinstimmung mit den Regeln des Kreuzerkrieges zu führen, und Deutschland hält seine Versprechen stets.“ Jedenfalls das alles sieht noch nicht so aus, als ob Wilson sich auch diesmal bedingungslos dem englischen Drucke beugen würde. Natürlich hat

Amerikas Antwort auf die U-Boots-Note der Entente

die Alliierten, besonders die Engländer, arg verstimmt, für die Völkerrecht, Kriegsrecht, Seerecht Dinge sind, die nur zu ihren Gunsten ausgelegt werden dürfen.

× Bern, 13. Oktober. In einer Korrespondenz des „Secolo“ aus London wird ausgeführt, daß die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note der Entente über die Behandlung der U-Boote in politischen Kreisen Englands wegen ihrer harten Form und ihrer heftigen Sprache einige Ueberraschung hervorgerufen habe. Wilson habe keinen Grund gehabt, hinzuzufügen, er werde keinerlei Einmischungen der Alliierten dulden.

Dem Reuterschen Bureau zufolge haben im Hinblick auf die amerikanische Antwort auf die Note der Alliierten vom August 1916 über die Anwesenheit von Unterseebooten in neutralen Gewässern seit dieser Zeit mündliche Erörterungen hierüber in Washington mit dem Staatsdepartement stattgefunden. Der dabei zu berücksichtigende wichtige Punkt sei, daß im Einklang mit den Wünschen der Vereinigten Staaten die britischen Kriegsschiffe in einige Entfernung von den amerikanischen Hoheitsgewässern zurückgenommen worden seien und sich von eben diesen Gewässern, in denen jetzt die feindlichen Unterseeboote ihr „Unwesen“ trieben, fernhielten. Hierzu berichtet „Politiken“ noch aus Paris, dem amerikanischen Korrespondenten des „Petit Parisien“ sei von einem Vertreter des Ministeriums des Aeußern in Washington erklärt worden, die Blockierung des New-Yorker Hafens durch englische Kriegsschiffe, die später auf Wunsch der amerikanischen Regierung zurückgezogen werden mußte, lasse sich mit der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote nicht vergleichen. Die deutschen Unterseeboote operierten weit außerhalb der vorgeschriebenen Territorialgrenze von drei Quadratmeilen.

*

Erfolge unsrer U-Boote

× Vardoe (Norwegen), 13. Oktober

Ein deutsches Unterseeboot kam gestern vormittag in Vardoe mit der 30 Mann zählenden Besatzung eines im Eismeer versenkten englischen Dampfers von 6000 Tonnen an, der sich auf der Reise nach Rußland befunden hat. — Gestern früh kam in Berlevaag ein Rettungsboot mit 11 Mann der Besatzung eines englischen Dampfers an, der gestern abend 17 Seemeilen von Halningsvaag versenkt worden ist. Die gesamte Besatzung von 22 Mann hatte sich in zwei Boote verteilt. Das andre Rettungsboot wird jetzt von Dampfern und Motorbooten gesucht.

*

Die Fahrt durch den Kanal

Die Amsterdamer Blätter veröffentlichen folgende Mitteilung an die Seefahrenden: „Die Fahrt durch die Meerenge von Calais ist gefährlich, wenn eine andre Route befolgt wird, als die längs der französischen oder englischen Küste, über die in Boulogne und Folkestone Weisungen erteilt werden. Schiffe sollten bei der Ueberfahrt von der französischen nach der englischen Küste oder umgekehrt nur solche Kurse einschlagen, wie sie ihnen in Boulogne oder Folkestone angegeben werden. Britische Handelsschiffe, die sich der Meerenge nähern, müssen ihr internationales Namenszeichen hissen. Wenn die Reede von Boulogne wegen Minengefahr oder aus andern Gründen nicht zugänglich ist, so hißt der Dampfer des Untersuchungsdienstes tagsüber die